

nach Chemnitz gebaut wird, damit auch Burgstädt hierbei gleich mit betheiltigt und nicht abermals ausgeschlossen werde.

Abg. Stockmann: Den Seite 57 unter 2b. von der Deputation ausgesprochenen Satz: „daß häufig nur durch solche Unterstüzungen Wege in einem dem Bedürfnisse entsprechenden Zustande erhalten werden können“, erkenne ich vollkommen an; namentlich aber dürfte diese Bewilligung dazu dienen, den Anforderungen für Chausseebau als Verbindungslinien nach den Eisenbahnen zu begegnen. Das Bedürfnis ist ein entschiedenes, die betreffenden Gemeinden aber sind häufig außer Stande, ihm allein zu genügen; sehr schweres Fuhrwerk geht ohnedem auf diesen Straßen nicht, und es kann daher die Herstellung guter Communicationswege vollkommen ausreichen, welche unter Beihülfe des Staates von den betreffenden Gemeinden in ihrem eigenen Interesse gern vollführt werden wird. Ob aber die dafür postulierte Summe von 10,000 Thalern ausreichend sein dürfte, ist die Frage. Es scheint mir daher am geeignetsten, daß, wenn durch die Beihülfe von Seiten des Staates für die Communicationswege eine neue Chaussee vermieden werden kann, die Ermächtigung ausgesprochen würde, daß aus den für Chaussee-neubauten bewilligten Geldern diese Beihülfe zu jeder Zeit geleistet werden könne. Es ist, wie gesagt, sehr häufig ein guter Communicationsweg ausreichend, und dem Staate fällt dadurch nicht die Verwaltung und Unterhaltung einer neuen Chaussee zur Last.

Abg. Ecuier: Es versteht sich wohl von selbst, daß ich im Interesse des Handels- und Fabrikstandes auf gute Straßen einen hohen Werth lege, wenn ich auch übrigens nicht mit dem übereinstimmen könnte, daß eine Erhöhung des Chausseegeldes deswegen stattfinden möchte. Ich wollte mir jetzt nur ein paar Worte erlauben in Betreff der Unterhaltung der Chausseen. Es ist seit einigen Jahren gebräuchlich, daß man im Spätjahre, wenn der Frost schon eingetreten ist, die Chaussee mit einem so groben Knack in einer Weise überschüttet, daß sie den so verrufenen Schutterstraßen theilweise gleichen. Hierdurch wird es im Winter unmöglich gemacht, wenn nicht der Schnee ellenhoch liegt, die Straßen anders, als mit Wagen zu passiren, und statt daß im Winter die Chausseen geschont werden könnten, werden sie fortwährend abgenutzt. Dabei entsteht noch ein anderer Uebelstand; nämlich, abgesehen von der Thierquälerei, werden die Pferde ruinirt, und es wird dadurch den Eignern ein sehr bedeutender Capitalwerth verdorben. Man ist der Meinung, daß nirgends so viel Hufkrankheiten vorkommen, als in Sachsen, und man schiebt dies hauptsächlich darauf, daß die Chausseen in dem Spätjahre beschüttet werden. Ich habe auch in der That außerhalb Sachsen nirgends gefunden, daß man diese Art von Schüttung zu dieser Jahreszeit in Gebrauch hätte, und ich möchte wohl wünschen, zu erfahren, in wie fern das seine guten Gründe hat, oder ob es bloß ein nach und nach eingeschlichener Uebelstand ist.

Staatsminister v. Zeschau: Ich erlaube mir im Allgemeinen über diese Position nur einige Worte zu sagen, um vielleicht auch die Debatte darüber abzukürzen, obwohl ich weit entfernt bin, Aeußerungen, die einzelne der Herren zu thun beab-

sichtigen, dadurch abzuschneiden. Die Absicht des Ministeriums bei Verwendung der für den Chausseebau bestimmten Summe geht jedenfalls dahin, sie möglichst gleichmäßig im Lande zur Verwendung zu bringen. Aber die Frage zu lösen, was ist gleichmäßig in solchen Fällen? ist allerdings sehr schwierig; denn es kommt dabei doch immer darauf an, zu gleicher Zeit zu beurtheilen, ob in diesem oder jenem Bezirke bereits früher viel geschehen ist, und in welchem Verhältnisse der Dringlichkeit sich dieser oder jener Chausseebau zu ändern verhält. Das Ministerium hat sich zwar die Aufgabe gesetzt, frühere Ungleichheiten, so viel irgend thunlich, auszugleichen; es treten dabei aber sehr viele Rücksichten ein, die der Einzelne nicht kennt, so daß es ganz natürlich erscheint, wenn der Einzelne den District, in dem er lebt, für verlegt hält, während bei einer Betrachtung des Ganzen dem Ministerium das nicht so erscheint. Die dem Ministerium zugehenden Petitionen werden jedesmal sorgfältig geprüft und es hat das auch namentlich hinsichtlich der am letzten Landtage abgegebenen gethan. Ein Theil derselben ist erledigt, andere erwarten allerdings noch die Erledigung. Sehr veränderte Verhältnisse sind für das Chausseebauwesen durch die Eisenbahnen eingetreten. Dadurch wird der Regierung in verschiedenen Theilen des Landes die Verpflichtung aufgelegt, für diese Landestheile etwas mehr zu thun, als anfänglich beabsichtigt wurde, während auf vielen Punkten des Landes die Eisenbahnen als hinreichender Ersatz zu betrachten ist. Das Ministerium hat früher in dieser Kammer ausgesprochen, es würde sich beeifern, mindestens darauf hinzuwirken, daß jede Stadt im Lande auf irgend einen Punkt hin einen chausseemäßigen Ausgang habe. Allerdings ist das bei der oben bezeichneten Stadt Burgstädt noch nicht der Fall. Eine Verbindung mit der Penig-Chemnitzer Straße würde mit nicht sehr erheblichen Mitteln geschehen können; aber man petirt dort viel mehr, denn man will eine Verbindung mit Mitweida, wenn ich nicht irre, und das ist ein sehr bedeutender Bau. Darum muß das Ministerium sich auch, wie jedesmal bei Berathungen über diesen Gegenstand, jeder bestimmten Zusicherung und Erklärung über die in der Finanzperiode auszuführenden Chausseebaue enthalten. Die geehrte Kammer wird aber überzeugt sein, daß es bei weiter anzustellenden Erörterungen die verschiedenen Rücksichten, die für diesen oder jenen Bau sprechen, sorgfältig in Erwägung ziehen wird. Es ist allerdings früher bereits in Frage gekommen, ob es nicht an der Zeit sein möchte, dem Chausseebau in Sachsen einige Grenzen zu setzen, da wir zu den Ländern gehören, wo in dieser Beziehung vorzugsweise viel geschehen ist; das Ministerium hat sich aber sagen müssen, daß allerdings die Verhältnisse in Sachsen auch eigenthümlicher Art sind, daß kaum in einem andern Lande von diesem Umfange ein so bedeutender Verkehr stattfindet, als gerade in Sachsen, und daß der Zeitpunkt um so weniger eingetreten sein möchte, jetzt bereits eine solche Entschließung zu fassen, da das vor mehreren Jahren hinzugetretene Eisenbahnwesen die Ansichten, die man früher gehabt hat, und die Pläne vollständig verändert hat. Zu verschweigen ist freilich nicht, daß bei Chausseebauten das ganze Anlagecapital verloren